

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

17 (31.7.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 17.

Freitag, den 31. Juli.

1840.

Amtliche Bekanntmachung.

Haber-Versteigerung.

Sinsheim. Montag den 3. August dieses Jahrs, Vormittags 10 Uhr, werden in diesseitigem Bureau

circa 600 Malter Haber parthieenweis in öffentlicher Versteigerung verkauft. Sinsheim, den 20. Juli 1840.

Großherzogliche Stiftschaffnei.
B a u z.

Privat-Anzeigen.

(Geld auszuleihen.) In dem dahiesigen Almosenfond liegen 200 fl. zum Ausleihen auf gesetzliche Versicherung bereit.

Hoffenheim, den 20. Juli 1840.

Sebastian Vogt, Almosenrechner.

(Hoffenheim.) 400 fl. Vormundschaftsgelder sind auf kommenden Monat September auf gesetzliche hypothekarische Versicherung auszuleihen. Nähere Auskunft erteilt Herr Köllreutter in Sinsheim.

(Gesuch.) Verschiedenes Papier, wie auch Makulatur, sucht zu kaufen

W. C. Köllreutter.

In der Buchdruckerei von C. A. Schwald in Heidelberg sind stets vorräthig oder werden nach Auftrag und Muster geschmackvoll, prompt und zu den billigsten Preisen angefertigt:

Gedruckte Formulare

von amtlichen Requisitionen aller Art, mit und ohne Tabellen, Untersuchungs- und Berichtstabellen über Polizeivergehen, nebst Auszügen für die Polizeidienner, Conscriptions-Drucke, Ziffer I—VI; Diarrien für Theilungscommissäre, Vollmachten für Gerichtsanwälte, Instruktionen für Vormünder, Rentprotokolle, Obsequationsprotokolle, Wildschadensdrucke, Nachtwachtbücher, Impfscheine, Sterbscheine, Todtenschauscheine, Katechumenentabellen, Acten und Briefköpfe, Quittungen, Rechnungen,

Nachtzettel, Frachtbriefe, Adress- und Empfehlungskarten und alle dahin einschlagenden Gegenstände.

(Empfehlung.) Von Herrn Jacob & Comp. in Rheims, einem der ersten Häuser der Champagne, unterhalte ich Lager ihrer Weine und erlasse in beliebigen Quantitäten:

Rilly mousseux, 1re qualité fl. 2. 15.
Sellerie mousseux, qualité supérieure fl. 2. 24 kr. per Flasche,

Umgeld extra,
welche ich zu gefälliger Abnahme empfehle.
Heilbronn, den 23. Juli 1840.

J. Koch,
am Markt.

Der hiesige landwirthschaftliche Bezirks-Verein wird auch dieses Jahr wieder, wie gewöhnlich, gegen Ende Septembers (der Tag wird noch näher bestimmt und bekannt gemacht werden) seine General-Versammlung und feierliche Preisvertheilung abhalten. Wir beabsichtigen mit derselben nicht nur, wie früher, eine Viehmusterung und Viehverloosung, sondern auch eine Ausstellung ausgezeichneten landwirthschaftlicher Geräthe aller Art zu verbinden und fordern daher die Gewerbsleute unserer Gegend auf, uns Beiträge dazu zu liefern und bei jedem einzelnen Stück den Preis zu bemerken, um welchen sie es abzugeben und bei weiteren Bestellungen zu liefern geneigt sind. Für die bestmögliche Aufbewahrung werden wir Sorge tragen und selbst Ausgezeichnetes für den Verein, oder zur Verloosung ankaufen.

Loose zu 24 kr. sind jetzt schon bei allen Accisoren unsers Bezirks zu haben.

Sinsheim, am 25. Juli 1840.

Der Vereinsvorstand.

v. Leth.

T a g e s n e u i g k e i t e n .

Auf der noch im Bau begriffenen Eisenbahn zwischen Neapel und Portici ereignete sich ein Unglück, wie es noch nicht vorgekommen ist, das aber auch zeigt, wie viel auf den Locomotivführer ankommt. Ein fertiges Stück sollte eingeweiht werden und die vornehmsten Personen aus der Residenz, nahe an 300, hatten sich zur ersten Fahrt gemeldet. Gleich nach der Abfahrt wird der Maschinist an der Locomotive vom Schlag gerührt und der Dampfwagen ist sich selbst überlassen. Unaufhaltsam braust die Locomotive dahin und zieht die angehängten Wagen nach sich. Gleich am Schlusse der Bahn stürzte sie über eine halberbaute Brücke und stürzte die ansehnliche Gesellschaft in den Abgrund! Viele davon sollen auf der Stelle das Leben eingebüßt haben, die Uebrigen mehr oder minder schwer beschädigt sein. Von der königlichen Familie war niemand dabei.

Obgleich der Kaiser von Rußland wegen des Mißwachses in dem Innern seines Reiches am 3. Juli den verheißenen Ukas wirklich erlassen und die Häfen der Ostsee der freien Einfuhr von Getraide aller Art und von Mehl auch für solche Schiffe, die vom fernen Ausland erst im nächsten Frühling in Rußland eintreffen können, geöffnet hat, so wird von Moskau aus doch bekannt gemacht, daß die Getraidevorräthe, daselbst für den öffentlichen Bedarf vollkommen hinreichend wären und daß deshalb die Preise dort eher fallen als steigen würden. — Auch in Egypten soll die Korn-erndte ganz außerordentlich ergiebig und Ueberfluß vorhanden sein.

Im Oesterreichischen ist dem Engländer Legg, der die Wagen auf Eisenbahnen mit Luft, statt mit Dampf treibt, ein Privilegium auf 15 Jahre gegeben worden.

Auf der Eisenbahn, die nicht mit Dampf, sondern vermittelst atmosphärischen Druckes befahren wird, ist kürzlich auch Prinz Albert gefahren und es wurden 36 englische Meilen in einer Stunde zurückgelegt. Der König von Preußen hat einen Sachverständigen nach London geschickt, um diese Luftfahrt einzusehen.

In Wien grassirt die Hundswuth auf eine furchtbare Weise und brach durch einen Kettenhund aus den sein Herr, als er nach Baden ging, ohne Nahrung und Wasser ließ. Der Hund zernagte aus Hunger seine Hütte, wurde wüthend und biß 5 andere Hunde, wodurch die ganze Hauptstadt in Furcht und Schrecken gesetzt ist.

Auf dem Rheine wird ein Seekrieg im Kleinen geführt. Da der Proceß, den die niederländische und Düsseldorf'sche Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einan-

der führte, zu Gunsten der Letztern entschieden wurde, so haben seither die holländischen Schiffer, so oft sie an Düsseldorf vorüber fahren, einen Besen statt der Fahne aufgesteckt. Die preussischen Schiffer wurden wüthend und wollten über die Holländer herfallen. Allein die Polizei legte sich dazwischen und untersagte den fremden Schiffen, noch ferner das Zeichen der Verachtung und des Hohnes aufzuhissen. Demungeachtet kam in diesen Tagen ein niederländisches Dampfboot mit einem Besen auf dem Mast. Die Polizei verhaftete sogleich den Capitän und brachte ihn nach Düsseldorf in Gewahrsam.

Am Rhein und Main war die Getreideerndte bereits am 14. Juli im vollen Gange und am 17. fand man schon neues Getreide auf dem Fruchtmart zu Mainz.

Ein Kornhändler in Speier hatte seit mehreren Jahren Korn aufgekauft und aufgespeichert, um es nur dann loszuschlagen, wenn es recht theuer würde. Vor einigen Tagen steht er vor seiner Kornkammer und sieht zu seinem Schrecken, daß große Schwärme Insekten zu allen Oeffnungen herausfliegen und nach und nach die Luft förmlich verfinstern und die Straßen bedecken. Er läuft und öffnet sein Magazin und sieht, daß sein Korn auf- und davonfliegt. Es hatten sich im Innern Insekten, wie die Waldameisen gebildet, die sich aus ihrem Kerker zu befreien suchten. Dem Kornhändler gings mit den Insekten wie jenem Bischof mit den Mäusen, sie verfolgten ihn überall hin und je mehr er von sich abstrich, desto mehr kamen an ihn. Das geschah am 16. Juli 1840.

Dem deutschen Zollverein ist nun auch die freie Stadt Bremen beigetreten und der Handelsvertrag tritt mit dem 1. August in Kraft. Er ist von gleicher Dauer wie der für die Niederlande und Hamburg.

Der russische Thronfolger hat Deutschland und seine schöne Braut wieder verlassen und ist auf dem Dampfschiff Bogatyr in seine Heimath zurückgekehrt. Man glaubt noch immer, in Rußland würden noch in diesem Jahre wichtige Dinge sich entscheiden, die Armee im südlichen Rußland verstärkt sich täglich und der Fürst von Warschau Paslewitsch ist zum Oberbefehlshaber derselben ernannt worden. Das würde nicht geschehen sein, meint man, wenn der Krieg nur den Tischerkessen gälte.

Die Spanier dringen auf die Auslieferung von Cabrera und Balmaseda, die Franzosen wollen sie aber bis zum vollständigen Friedensschluß beherbergen und sie dann laufen lassen. Cabrera soll ein ganz gutmüthiges Gesicht haben und in seinen Reden ganz sanft geworden sein. Er ist erst 32 Jahre alt und leidet an 15 Wunden, die noch nicht alle zugeheilt sind. Die, die der Unmensch geschlagen, werden noch länger offen bleiben.

Am 20. Juli rückte in Ludwigsburg das erste Reiterregiment, das hier in Garnison liegt, auf den großen Exercierplatz aus, um dort größere Evolutions auszuführen. Durch den Tags zuvor gefallenen starken Regen war aber der Boden sehr schlüpferig geworden, und dieß hatte zur Folge, daß beim Anspringen ungefähr 10 Mann im ersten Gliede stürzten, über welche ihre Hintermänner, die ihre Pferde nicht mehr anhalten konnten, hineintritten. Ein Unteroffizier und ein Reiter wurden von den Hufen der Rosse so beschädigt, daß sie wahrscheinlich daran sterben werden; einige Andere wurden mehr oder weniger verwundet; auch die Pferde wurden bei diesem Unfall nicht verschont.

Verschiedenes.

Die vier Dreier.

(Nach dem Alt-Italiänischen.)

Zu den Zeiten Kaiser Friedrich des Zweiten lebte ein Schmied, der alle Tage in seiner Werkstätte arbeitete, ohne weder den Sonntag, noch Ostern, oder einen andern der höchsten Feiertage zu beobachten, und immer arbeitete er nur so lange, bis er vier Dreier verdient hatte, dann machte er Feierabend. Mochte er noch so viel zu thun, noch so großen Gewinn von einer bestellten Arbeit zu gewärtigen haben, waren die vier Dreier verdient, so rührte er keinen Finger mehr. — Nun ward es dem Kaiser hinterbracht, wie der Schmied jeden Tag arbeite, und weder den Sonntag, noch Ostern, noch einen andern der höchsten Feiertage heilige. Als er dies hörte, berief er ihn vor sich und fragte ihn, ob es wahr sei, was man von ihm sagte; der Schmied gestand Alles ein. „Wohl an denn,“ fuhr der Kaiser fort, „sprich, warum handelst Du also?“ — „Herr!“ erwiderte Jener, „ich habe mir einmal für allemal zur Regel gemacht, jeden Tag so viel zu arbeiten, daß ich vier Dreier verdiene, und dann für diesen Tag nichts mehr zu thun.“ — „Und was machst Du mit diesen vier Dreiern?“ — „Herr, zwölf Heller verschenke ich, zwölf erstatte ich, zwölf werfe ich weg, und zwölf verwende ich.“ — „Wie so das? Erkläre Dich deutlicher!“ — „Herr, zwölf verschenke ich um Gotteswillen; zwölf andere gebe ich meinem Vater zu seinem Lebensunterhalt, weil er so alt ist, daß er nichts mehr erwerben kann: er hat sie mir vorgeschossen, als ich noch jung war, und mich nicht selber ernähren konnte. Die zwölf, welche ich wegwerfe, gebe ich meiner Frau zu ihrer Verfügung: sie sind weggeworfen, weil sie nichts thut als essen und trinken; die zwölf letzten Heller verwende ich zu meinen eigenen Bedürfnissen; mithin verbrauche ich die vier Dreier, wie ich Euch gesagt habe.“

Als der Kaiser dies hörte, war er ungeschlüssig, was er thun sollte. Er dachte: wenn ich ihm geböte, von seiner Gewohnheit ab zu lassen, so würde ich ihn verdrießen und irre machen; ich will ihm daher ein strenges Gebot auferlegen, und wenn er dagegen verköst, ihn zugleich für Alles bestrafen, was er meinen und den göttlichen Befehlen zuwider gethan hat. „Geh mit Gott!“ sprach er zu dem Schmied; „aber hüte Dich, bei Strafe von hundert Pfund, Jemand etwas von unserer Unterredung zu sagen, es sei denn, daß Du zuvor hundert Mal unser kaiserliches Antlitz gesehen hättest.“ — Diesen Befehl ließ er von seinem Schreiber aufzeichnen. Der Schmied beurlaubte sich und begab sich an seine Geschäfte.

Bald darauf berief der Kaiser die Weisen an seinem Hofe, um sie auf die Probe zu stellen; legte ihnen den Fall von den vier Dreiern vor, von denen einer verschenkt, einer erstattet, einer weggeworfen und einer verwendet werde, und fragte, wie dieses zu verstehen sei. Die Weisen wußten nicht gleich Rath und baten daher um eine achttägige Bedenkzeit, welche ihnen bewilligt ward. In ihren Zusammenkünften bemühten sie sich indeß vergeblich, das Räthsel zu lösen, bis sie zuletzt muthmaßten, daß sich die Frage auf den Schmied beziehe, welchen der Kaiser hatte berufen lassen, ohne daß Jemand gewußt, warum. Sie mittelten also seine Wohnung aus, begaben sich heimlich dahin und befragten ihn um die Bedeutung der seltsamen Worte. — Aber der Schmied, dem der Kopf auf dem rechten Flecke saß, hütete sich wohl, sein Geheimniß zu verrathen. Als sie ihm zuletzt Geld anboten, ward er willfährig und sprach: „Besteht Ihr darauf, es zu wissen, so geht hin und bringt mir hundert Goldgulden; unter keiner andern Bedingung werdet Ihr es je erfahren.“ — Die Weisen, denen kein anderes Mittel übrig blieb, fürchteten, der Terminus möge verstreichen, und gaben ihm die verlangten hundert Goldstücke. Der Schmied nahm sie, bevor er ihnen ein Wort sagte, Stück für Stück in die Hand, beschaute das Gepräge, welches auf der einen Seite den Kopf Kaiser Friedrich des Zweiten darstellte, mit aufmerksamem Wohlbehagen, und sagte dann den Weisen Alles, was er dem Kaiser über die vier Dreier gesagt hatte. Befriedigt gingen diese von ihm und erwarteten den Verlauf von acht Tagen.

Als diese verstrichen waren, ließ der Kaiser sie vor sich berufen, um die Antwort seiner Weisen auf die ihnen vorgelegte Frage zu hören, und siehe, sie sagten ihm genau dasselbe, was er von dem Schmied gehört hatte. Der Kaiser wunderte sich sehr, wie sie dies erfahren, ließ den Schmied vor sich laden und gedachte bei sich selbst: „Den will ich gut auszahlen! Sie werden ihm mit Versprechungen und Drohungen so

lange zugefekt haben, bis er ihnen Alles mitgetheilt hat; durch ihre eigene Weisheit hätten sie es nun und nimmer herausgebracht. Er hat sich indeß selbst geschadet."

Der Schmied kam und der Kaiser redete ihn an: "Meister, Ihr habt Euch schwer an meinem Verbote versündigt, indem Ihr ausplaudert, was ich Euch befehl, geheim zu halten. Das wird Euch theuer zu stehen kommen!" — "Herr!" begann der Schmied, "Ihr habt zu verfügen, nicht nur über mich, sondern über die ganze Welt, nach Euerm Wohlgefallen; ich unterwerfe mich Euch, wie einem geliebten Vater und Herrscher. Wißt aber, daß ich nicht glaube, mich wider Euch vergangen zu haben, denn euer Befehl lautete dahin, was ich Euch gesagt, Niemand zu offenbaren, es sei denn, daß ich zuvor hundert Mal Euer kaiserliches Antlitz geschaut hätte. Ich durfte mithin dem Anstimm der Weisen kein Gehör geben, bevor ich der von euch gestellten Bedingung genügt hatte. Diese suchte ich also zu erfüllen, und ließ mir, ehe ich ein Wort sagte, hundert Goldgülden geben, befahl in ihrer Gegenwart Euer darauf ausgeprägtes Bild und sagte ihnen erst dann, was sie von mir zu wissen begehrt hatten. Dadurch, mein gnädiger Herr und Kaiser, glaube ich mein Gewissen mit keinem Verstoße wider Euer Gebot beschwert zu haben."

Als dies der Kaiser hörte, mußte er lachen und sprach: "Geh mit Gott, Du bist klüger als alle meine Weisen; der Herr schenke Dir Glück und Segen!" — Damit beurlaubte sich der Schmied von dem Kaiser, kehrte nach seiner Herberge zurück und lebte fortan in Frieden nach seiner Weise.

Miscelle.

(Schäferstyl.) In einem Lande, welches durch die Veredlung seiner Schafszucht sich auszeichnet, kam kürzlich an die Landesregierung ein Schreiben, worin ein Knecht auf einer der Schäfereien um etwas nachsuchte. Die Ueberschrift seines Gesuches lautete: "Allergnädigster Fürst, erbarmungswürdigste Landesregierung!" Die Unterschrift: N. N. veredelter Schafsknecht.

Anekdote.

Mit dem Kopfe auf beiden Händen ruhend, lag ein Rekrut, fest schlafend, in der Wachtstube. Seine Kameraden, die ihn allzeit zum Besten hatten, legten ihm ein Stückchen brennenden Schwamm auf die Hand und eilten zur Wache hinaus, um durchs Fenster sich an dem Schreck zu weiden, womit der Schlafende durch den Brand auf die Haut erwachen würde.

Mit schneidenden Grimassen erhob sich alsbald der Schläfer, und als er den brennenden Schwamm auf der Hand schmerzlich gewahr wurde, rief er, unter Verzerrung aller Muskeln, drohend aus: "O ihr verdammten Spißbuben! wartet nur, das Feuer hier soll liegen bleiben, bis der Sergant von der Ablösung kommt."

Zogograph.

12345 hat fast Jeder
Der 2345 sogar;
5234 bekommt auch Jeder
Monarch, Bettler, — was er war.
Wer ohne 12345 vom Leben scheidet,
Rein und unbefleckt zum Gerichte schreitet; —
Ist besser, als hier 321145 genossen
Ist besser, als 2345 und prächtige Karossen.
Gundelfinger.

**Auflösung des Räthfels in No. 16:
L i e b h a b e r .**

Daß das Brod nicht schimmelt.

Der Teig des Brodes wird mit Lavendel oder etwas gestoßenem Meis versetzt, und sodann wohl ausgebacken. Die ätherischen Theile der dem Brodteige zugesetzten Samen verhindern, daß die feuchte Luft ihre Wirksamkeit auf die Poren des Brodes äußern kann, wodurch das Schimmeln entsteht.

Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Malzen		Korn.		Speyl.		Sesle.		Sesf.	
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Heidelberg	28. Juli	Mltr.	"	"	8 26	6 6	7 27	4 32				
Mannheim	27. "	"	"	"	8 38	6 28	6 55	4 31				
Durlach	18. "	"	"	"	9 17			4 20				
Karlsruhe	15. "	"	"	"			6 41	4 28				
Mainz	24. "	"	11 52	8 6			6 44	4 36				
Worms	23. Juli	"	11 40	7 6 4			5 53	4 37				
Heilbronn	18. "	Schfl.	13 9	8 4	5 28		6 44	4 53				
Eyber	21. "	Hektol.	8	4 58	3 32		4 30	3 12				
Neustadt	14. "	"	9 58	6 23	4 15		6 40	3 32				
Kaislautern	14. "	"	9 55	8 12	3 57		6 49	3 25				

Preis der Speylkerne in Heidelberg: 13 fl. 14 fr. pr. Mltr., in Durlach: 13 fl. 26 fr., in Karlsruhe 13 fl. — fr.

In Mannheim wurden verkauft 661 Malter, in Heidelberg 1288 Mltr. in Karlsruhe 148 Mltr., in Durlach, 1271 Mltr.

Das badische Malter hat 1 1/2 Hektoliter oder 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württembergische Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, und der Württembergische Scheffel 1 1/4 Hektoliter.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei Herrn Köllreutter in Simshelm und bei Herrn Lepp in Neckarbischofsheim.